



Bezirk Darmstadt

AK Öffentlichkeitsarbeit

Armin Kübelbeck – Bezirkspressewart

Bericht zur Versammlung der Vereine am 9. Juni 2016 über die Saison 2016/17

Spannend bis zum letzten Spieltag blieb die Saison 2016/17 in den meisten Spielklassen. Wesentlich für das Schicksal vieler Mannschaften im Tabellenkeller war einmal mehr das Geschehen in den Spielklassen auf HHV-Ebene: Oberligen und Landesligen. Bei den Männern sorgten Arheilgen, Roßdorf und Egelsbach in den Abstiegszonen im Bezirk für zusätzliche Spannung. Von dem Trio muss letztlich nur Arheilgen zurück in unseren Bezirk. Bei den Frauen profitierte der TSV Pfungstadt vom Rückzug der Mannschaft des TuS Griesheim, sonst hätte es auch hier einen Absteiger in unsere BOL gegeben.

Mannschaftsabmeldungen sind – unabhängig von der Spielklasse – immer ein trauriges Ereignis. Ein Kapitel Vereinsgeschichte wird beendet und in manchen Fällen endet damit auch das ganze „Handballbuch“ in dem betroffenen Verein. Ein Trend der seit Jahren anhält und offensichtlich unumkehrbar ist. Die Wiederbelebung von abgemeldeten Mannschaften ist ausgesprochen selten. Vereine, die das Kapitel Handball beendet haben, gibt es reichlich und zurück zum Handball kam keiner mehr. Parallel dazu ist es in nun gut zwei Generationen nicht gelungen den Handball außerhalb der Traditionsvereine zu etablieren und das trotz eines erheblich größeren Angebotes an handballtauglichen Hallen. Orte wie Biebesheim, Stockstadt, Rimbach oder Ober-Ramstadt, um nur ein paar Beispiele zu nennen, bleiben weiße Flecken auf der Handballkarte, bzw. wurden es schon vor langer Zeit.

Handball ist keine Trendsportart, sondern ein Traditionssport. Die demografische Entwicklung hat einen großen Anteil an diesem Trend. Hinzu kommt Konkurrenz. Fitnessstudios schießen wie Pilze aus dem Boden und saugen potentielle Vereinsmitglieder ab. Die waren früher über Generationen mit ihrem Verein verbunden. Der Nachwuchs kam häufig über die Turnabteilung in die Ballabteilungen des Vereins. In den Vereinen und Verbänden finden sich immer weniger Mitglieder, die bereit sind, ein Ehrenamt zu übernehmen. Dies alles sind Trends, die uns wenig hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lassen und es kann kein Trost sein, dass es anderen Sportarten ähnlich ergeht.

Doch wie kann dieser Trend aufgehalten werden? Es gibt durchaus auch Chancen. Über 1 Million Flüchtlinge hat Deutschland in den letzten beiden Jahren aufgenommen. „Sollen die unsere Sporthallen nur als Notaufnahmelager kennenlernen oder sollen sie dort auch Handball spielen dürfen?“ stand im letzten Jahr an dieser Stelle.

Die Vereine müssen sich anpassen und dürfen nicht an den starren Mustern der Vergangenheit festhalten. Beispielsweise schrecken stundenlange, inhaltsleere Mitgliederversammlungen mit ritualisierten Ehrungen die jüngeren Mitglieder an einer Teilnahme ab. Anschließend wundert man sich dann, dass für die vakanten Positionen im Vorstand wieder niemand gefunden wurde.

Das Ehrenamt muss gestärkt werden. Der Gesetzgeber muss die soziale, und für die öffentliche Gesundheit (früher „Volksgesundheit“, heute neudeutsch *Public Health*) wichtige Funktion der Vereine noch intensiver unterstützen und die Vereine müssen sich stärker als sozialen Dienstleister verstehen.

Wen dieses Thema weiter interessiert, nachfolgend ein paar Lesetipps:

- [Sportvereine und demographischer Wandel](https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Siegel-Demographie.pdf)
(<https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Siegel-Demographie.pdf>)
- »In Sportvereinen war die Willkommenskultur schon immer selbstverständlich«
(<http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/44831/>)
- Die Sportentwicklungsberichte des DOSB
(<https://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklungsbericht/>)

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Mitarbeiter im AK Öffentlichkeitsarbeit für die in der abgelaufenen Saison geleistete Arbeit.

Bensheim, 20. Mai 2016

Armin Kübelbeck